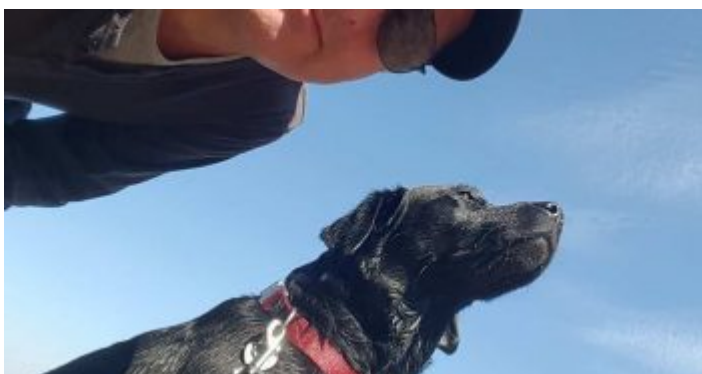


Am Vatertag des Jahres 2002 beim legendären Mythos-Fortuna-Spiel sah ich Ötte zum ersten Mal live auf der Bühne. Es war schrecklich: knalllauter Partypunk und viel, viel Alkohol. Ich wusste nichts über die Ötteband und fand, dass die von mir damals betreute Band G'Loyd deutlich besser war. Das Fortuna-Volk sah das ganz anders und jubelte der Neusser Rampensau heftigst zu. So ist er eben: Er trifft den Nerv der Leute. Mir war überhaupt nicht klar, was für eine Type dieser Ötte überhaupt war, bekam aber mit, dass auch er einer von denen ist, die F95 im Herzen tragen. Irgendwann kam **Facebook**, und nun war er einer, der alle mit ihm befreundete Welt an seinem Leben teilnehmen ließ. Wir erfuhren alles über seine neuesten Musikprojekte, über seine Liebe zum Kochen, über sein semiprofessionelles Fotografieren, über seine dicke Freundschaft mit Udo Lindenberg, seine Reisen und was er so zuhause tut, wenn er nicht gerade im Dienste seiner Firma tätig ist.

Denn seine Gourmetmahlzeiten verdient Christian Otte – wie er im wahren Leben heißt – als Computermensch mit seinem **Vertriebsbüro für den Hardwarehersteller Wortmann AG**. Und als ich vor Jahren dort ein Notebook kaufte, stellte sich heraus, dass wir uns schon sehr viel früher hätten begegnen können. Denn während ich bei Data Becker für die Computerzeitschriften zuständig war, vertickte Ötte **Escom-Computer** in der Düsseldorfer Filiale der Schmitt Computersysteme. Wir reden von den Achtzigerjahren. Da hatten wir dann neben der Fortuna ein zweites Thema. Damals schenkte er mir sein Album „In stillen Momenten“ als Vinyl-Scheibe – nicht mein Ding, ehrlich gesagt. Aber als etwas später irgendwer über seine Musik spottete, sagte ich aus voller Überzeugung: Ich mag die Musik nicht, aber ich würde alles dafür tun, dass Ötte sie machen und öffentlich präsentieren kann!



Eine große Liebe seines Lebens: Hündin Leni

Denn, wenn ihn etwas auszeichnet, dann seine Leidenschaft und seine Hartnäckigkeit. Die

hat sich in diesen Wochen in einem ungewöhnlichen Projekt manifestiert. Aus Anlass von 25 Jahren Ötte-Musik hat er tatsächlich auf eigenes Risiko und eigene Faust eine Jubiläumsbox erschaffen. 90 Songs auf fünf CDs sind drin, ein Textheft, eine T-Shirt, Aufkleber und Autogrammkarte, alles feinstens gestaltet und schick verpackt. Größenwahnsinnig wie er ist, hat er 100 Stück davon herstellen lassen. Und, was soll ich sagen, Stand heute sind bis auf zwei alle Boxen weg – innerhalb weniger Tage. Denn Fans quer durch Deutschland hat der umtriebige Kerl natürlich allein aufgrund der vielen, vielen Auftritte mit der Ötteband zwischen 1998 und 2005, teils als Support weit bekannter Künstler und Bands – u.a. auch beim DFB-Pokalfinale 2001 zusammen mit Nina Hagen.

Wenn Ötte also etwas anpackt, dann ganz oder gar nicht. So ist das mit der Fotografie, auf die er sich zwischenzeitlich gestürzt und die er mit semiprofessionellen Anspruch betrieben hat. Oder beim Kochen zusammen mit seiner Frau Lisa. An all diesen Leidenschaften lässt er uns auf Facebook teilhaben – und kann mit seinen vielen Posts und Livestreams auch mal ganz schön nervig sein. Aber egal, was er tut, es ist nie halbgar, er fährt immer mit voller Power, er liebt, was er macht und er kann die Menschen mitreißen. Wer kann solch einem Kerl überhaupt böse sein?



Ötte im Dienst – in seiner Rolle als Christian Otte vom Vertriebsbüro West der Wortmann AG

Frage: Computerhardware ist mindestens so sehr dein Leben wie die Musik – wie fing es an mit den Rechnern?

Antwort: Oh ja – ich bin ja gelernter Versicherungskaufmann, wurde aber direkt nach meiner Lehre aus dem Beruf geschleudert. Während die Ausbildung im Innendienst (à la Strombergs Capitol-Versicherung) noch sehr Spaßig war, steckte man mich nach dem Bund in den Außendienst. Also um ernsthaft Finanzierungen Und Versicherungen an den geneigten Bürger

zu bringen, war ich wohl doch noch zu jung. Ich machte eine Umschulung im TZG Glehn mit dem Thema BWL und IT, und dortleckte ich Blut, in erster Linie wegen Programmen wie Excel, Corel Draw und was damals so erstmals auf den Markt kam. Ziel am Ende der Umschulung waren eine ordentliche Bewerbung zu erstellen und auf Jobsuche zu gehen. Ziemlich dreist bewarb ich mich auf eine Filialleiterstelle bei Schmitt Computersysteme – ehemals Orgel-Schmitt – die mit ihren Escom-Rechnern später mit VOBIS um die Position der größten Computerketten Deutschlands kämpften. Ich habe dieses Unternehmen dann regional in mehreren Städten als Regionalleiter mit aufgebaut. Das war eine wahnsinnig tolle und spannende Zeit. Leider gingen später beide Ketten den Bach runter, und ich suchte mein Heil in der Distribution. Später gründete ich zusammen mit einem Freund ein eigenes Systemhaus in Neuss, allerdings trennten sich unsere Wege nach acht Jahren harter Aufbauarbeit. Diese Firma mit gut zwanzig Angestellten gibt es heute noch. Seit dieser Zeit, also seit fast 23 Jahren, bin ich als freier Vertriebsmann für die Wortmann AG tätig. Also das Leben mit PCs und der Verkauf und Vertrieb begleiten mich fast genau so lange wie die Musik und bilden natürlich die Grundlage für mein intensives und kostspieliges Hobby MUSIK.



Ötte und sein Freund Udo, seine vielleicht wichtigste Inspirationsquelle...

F: Vom Spaß- und Partypunk zu poetischen Liedern mit deutschen Texten – wie konnte es dazu kommen?

A: Also es war ja zuerst so, dass ich als Bassmann angefangen habe. Die erste CD war dann englischsprachig und ging so eher in die progressive Ecke. 1998 gründeten wir dann die Ötteband, die in erster Linie deutschsprachige Pop- und Rocksongs im eigenen Stil darbot. Später bestand das Set natürlich aus zahlreichen Gassenhauern. Die Auftritte wurden immer größer, aber der Stresslevel nahm enorm zu. Auch das Verhältnis von Musik zu Job kam ins Wanken. Das war schon eine heftige Zeit. Irgendwann ging mir das Ganze auf den Keks.

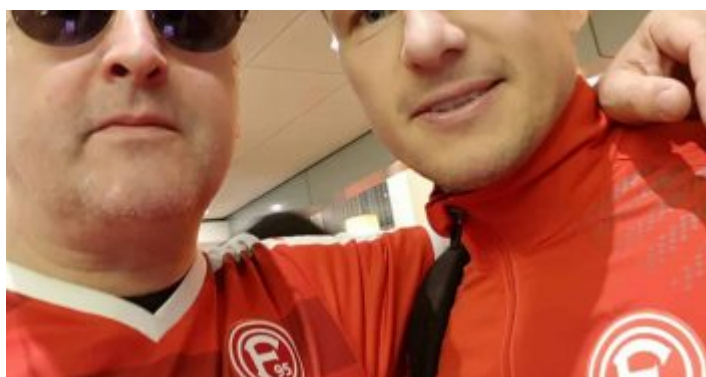
Immer wieder dasselbe: Arbeiten, Wochenende auf Tour, Party, trinken, Autobahn. Irgendwann war ich echt ausgelaugt. Außerdem gingen mir die Partynummern wie „Sexy“ oder „Aloha-he“ mächtig auf den Geist, und so entschlossen wir uns mehr und mehr eigene Songs zu schreiben. In unserem Umfeld gab es natürlich eine Menge Reibereien, und unsere ehemaligen Partyfans machten uns Vorwürfe und wendeten sich ab. Mit der Zeit liebte ich es immer mehr, eigene Lieder und Texte zu schreiben. Und das Texten entdeckte ich dann als eine einzigartige Selbsttherapie. Das möchte ich nie mehr missen.



Ötte und seine Lisa: Die große Leidenschaft heißt Kochen

F: Wenn du kochst, dann aber richtig – wie hast du das gelernt?

A: Kochen ist eine große Leidenschaft meiner Frau Lisa und von mir. Hier muss ich natürlich sagen, ist meine bessere Hälfte einfach die beste Köchin, die man sich vorstellen kann. Ich bin absoluter Gourmet und totaler Freak von leckeren Soßen. Und wir zelebrieren das Kochen dann gerne bei einem leckeren Getränk. Und durch das viele Kochen lernt man nach und nach einiges dazu, grade wenn auch mal was schief geht. Und von Lisa habe ich mir allerhand abgucken können. Woher Sie das so gut kann? Weiß ich gar nicht, hehe... Ne, was ein Glück für mich...



Ötte in seiner Rolle als Fortuna-Fan – hier mit Käpt'n

Olli Fink

F: Wie jetzt: Leben oder Leiden mit Fortuna – was überwiegt?

A: Die Fortuna. Die glorreiche. Sie gehört einfach zu meinem Leben. Ich muss dazu sagen: Mit mir ist es nicht immer einfach ein Spiel zu gucken. Egal ob im Stadion oder sonst wo. Ich bin immer mega angespannt. Zutiefst betrübt, wenn es schief geht, und völlig euphorisch, wenn es mal erfolgreich wird. Ich weiß auch nicht, was ich an dieser launischen Diva gefressen habe. Egal, ein Fortuna-Trikot muss jedenfalls mit ins Grab. Ach so, in Sachen „Lieben oder Leiden“ würde ich sagen: REMIS.



Das muss man auch erst einmal bringen: 25-Jahre-Box mit 90 Songs auf 5 CDs, alles selbst gemacht

F: 25 Jahre Ötte-Musik: Wie größenwahnsinnig ist es, dazu eine CD-Box rauszubringen?

A: Na, ich mach seit fast 25 Jahren Musik und habe über zehn Tonträger rausgebracht. Und auch wenn es in den letzten Jahren ruhiger geworden ist um meine Band und mich, habe ich schon noch bundesweit ein recht gut strukturierte Fanbase, sodass diese Musikbox eigentlich eine logische Zusammenfassung meiner Arbeit ist. Und da diese jetzt auch so gut wie ausverkauft ist (siehe oben), war das aus meiner Sicht alles andere als Größenwahn. Es ist ein sehr wohliges Gefühl, dieses Ding zum einen für meine Kinder zu hinterlegen und wenn quer durch Deutschland Bilder von meiner Box auftauchen. Sogar bis in die Schweiz konnte ich meine Box verkaufen. Einfach nur ein schönes Gefühl. Ich kann das jetzt komplett abschließen und überlege, ob und wie ich nach Corona überhaupt weitermache...